

Bereins-Kalender
der SPD,
freien Gewerkschaften, Gefelligen Vereine
sowie der lokalen Frauen-Vereine
im Bezirk Halle a. S. und Merseburg

Extrakt der G. S. S. Halle (Saale), Juni 1924
Aufgabe, 2. Teil, 1. Heft 1923.
(Christbureau Halle) (Heft 1923).

Die Veröffentlichungen der G. S. S. im Bereichs-Kalender
sind, wenn nicht anders angegeben, kostenlos. Besondere Be-
achtung: die oder anderen Vereine zum jeweiligen
Wahlrecht (insbesondere bezüglich des Wahl-
rechts) sind in dem Bereichs-Kalender
des Bereichs-Kalenders beizufügen.

Halle
Ausstellung, Dienstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr, im Saal
des Reichsbanners, 20. Straße, 2. Stock. Die
Ausstellung enthält eine große Anzahl von
Bildern, die die Entwicklung der Arbeiterbewegung
in Halle zeigen. Eintritt frei.

Reichsbanner (Bund der republik. Kriegsteilnehmer)
Dienstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr, im Saal
des Reichsbanners, 20. Straße, 2. Stock. Die
Ausstellung enthält eine große Anzahl von
Bildern, die die Entwicklung der Arbeiterbewegung
in Halle zeigen. Eintritt frei.

Schwarz-Rot-Gold
Dienstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr, im Saal
des Reichsbanners, 20. Straße, 2. Stock. Die
Ausstellung enthält eine große Anzahl von
Bildern, die die Entwicklung der Arbeiterbewegung
in Halle zeigen. Eintritt frei.

Freier Sängerkhor
Mitglied des Deutsch. Arb.-Sängerbundes
Vereinslokal Stadt Dresden Hartstr. 10



Halle an der Saale
Leitung: Kapellmeister Hugo Engelmann
Vereinslokal Stadt Dresden Hartstr. 10

Aufruf!

Hiermit rufen wir alle Freunde des Gesanges und stimmlich begabte Herren und alle, welche Interesse an der deutschen Arbeitersängersache haben, auf, dem **Freien Sängerkhor Halle a. S.** aktiv beizutreten. Unsere vornehmste Aufgabe ist, den Gesang zu pflegen und nach getaner Arbeit die Geselligkeit zu hegen. In der modernen Arbeiterbewegung muss das Bildungs-wesen an hervorragende Stelle gesetzt werden. Gerade der Gesang lässt bei den Veranstaltungen der Partei und der Gewerkschaften die Herzen höher schlagen, zieht empor zu lichten Höhen und versetzt den schlichten Mann oder Frau oftmals in Feierstunden. Darum, Ihr Sänger und solche, die es werden wollen, heraus aus der Reserve, tretet ein in unsere Reihen, schafft einen Chor, welcher in Halle und im Bezirk an die Stelle kommt, wo wir ihn alle hineinsehen. Die Übungsstunden sind mit Übernahme der musikalischen Leitung von Kapellmeister Hugo Engelmann von heute an auf den Mittwoch verlegt worden und beginnen stets pünktlich 8 Uhr im Vereinslokal „Stadt Dresden“, Hartstrasse 10. Und nun freudig an Werk, werbt und agitiert für unseren „Freien Sängerkhor“. Es lebe das freie Lied und die deutsche Arbeiter-Sänger-Bewegung. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:
Undine
Mittwoch:
Othello

Gaskokspreise herabgesetzt!

1 Zentner Grob- und Nußkoks . . . 2,00 Mk.
1 Zentner Perl- (Schmelz-) Koks . . . 1,50 Mk.
1 Zentner Abfallkoks . . . 0,30 Mk.

Anfuhr und Abtragen 0,20 Mk. für 1 Zentner besonders.
Bei festen Abkäufern wird Preisnachlass gewährt.
Inser Gaskoks ist wieder von friedensmäßiger Güte und für Haus-
brand und Zentralheizungen das beste und billigste Heizmaterial.
Halle, den 1. September 1924.
Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Koch's
Kunstspiele
Bunte Bühne,
Allabl. 8 1/4 Uhr:
Die umfangreichen
Darbietungen
mit 11 Künstlern!
Kl. Eintrittspreise.

Zentralbibliothek Halle
Dienstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr, im Saal
des Reichsbanners, 20. Straße, 2. Stock. Die
Ausstellung enthält eine große Anzahl von
Bildern, die die Entwicklung der Arbeiterbewegung
in Halle zeigen. Eintritt frei.

Drucksachen
jeder Art übernimmt und
liefert schnell und sauber
abends 6 bis 8 Uhr. — Bücherei
auf unten in der Volksbuchb., Sara 42/43
Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei

Kostüm
Dienstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr, im Saal
des Reichsbanners, 20. Straße, 2. Stock. Die
Ausstellung enthält eine große Anzahl von
Bildern, die die Entwicklung der Arbeiterbewegung
in Halle zeigen. Eintritt frei.

Neuheiten für Herbst und Winter

Damenkleidern, Kostümstoffen
Damen- und Kindermänteln
Damenhüten und Putzartikeln

sind in reicher Auswahl eingetroffen und werden durch täglich ein gehende
Nachlieferungen ständig ergänzt.

Die Verkaufspreise sind durch schärfste Kalkulation außerordentl.
billig bemessen. — Beachten Sie die Schaufensterauslagen.

Otto Dobkowitz • Kaufhaus Merseburg
Entenplan 8

Also, schellen Sie sich vor,

daß eine genügend jächsische Familie, nämlich die Familie Lehmann-
Hofenbauer-Gußhebauch aus der Stadt Wurzen an der Wurze, uff
einmal nach der Siebsee auswandert . . . !
Schellen Sie sich vor, was daerdraus sich so entwickelt . . . !
Die ganze heechst gomische Keschichte erzählt nämlich der **Hans
Reimann** — Sie gemen doch die Gmeinungs-Anedoten, die des ver-
fluchte Ludr geschrien hat? — in den reupltiganischen Witzblatte
„**LACHEN LINKS**“.
In Nr. 35 vom 5. September geht Sie das Theater los!
„**Neu-Lehmannsland**“
heeft Sie die gomische Keschichte. Der Karl Holz — noch so e Ludr —
hat die gleenen Bilderchen dabzu gezeichnet.
Also des miissen Se läsen!
Allemal miissen Se des gomische Dings läsen!

Bestellschein!
Ich bestelle durch den Zeitungsboten „**LACHEN LINKS**“ zum Preise
von 25 Pfg. pro Woche zur Fortsetzung.

Name
Ort, Straße

Volkspark
Burgstraße 27 — Burastraße 27
Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr,
17. Sommer-Konzert
des Wittekind-Orchesters
Leitung: Benno Platz

Biertunnel
„**Ratskeller**“ Merseburg
Eingang Delgrade.
Den geführten Riffen vom Ratskeller-
Biertunnel zur Kenntnis, hat derselbe nach
vollständiger Renovierung wie vor eröffnet
werden. 1924
Herr Karl Dehmichen hat nach wie
vor die Geschäftsführung.
Otto Klesser, Ratskellermitt.

UFA Theater
Leipziger Straße 88

Zigeuner-Liebe
Großes Sitten-Drama
in 5 Akten
Der amerik. Großfilm
Ihr schlechter Ruf
Drama in 5 Akten
Im „Zeppelin“ über den
Atlantik!
I. Film:
Wie das Amerika-
Luftschiff entstand!!

UFA Theater
Alte Promenade 11a

POLA NEGRI
in dem Sittendrama
in 5 Akten
Die Flamme!
Regie: Ernst Lubitsch.
Im „Zeppelin“ über den
Atlantik!
I. Film:
Wie das Amerika-
Luftschiff entstand!!

Die Kapellen in den beiden Ufa-Theatern sind
bedeutend verstärkt worden.

Das Bücherbrett

füllen
heißt gerüstet sein!
Parteienossen! Gegen monatlich
6 bis 10 Mark
erhalten Sie durch die
Volksblatt-Buchhandlung
eine ganze Bibliothek,
das Rüstzeug des Sozialismus!

Eisleben
Tabakwaren
hält vorräthig
und liefert in
allen Qualitäten
billigst
Zigaretten-Holz.
Grabenstr. 50

Antliche Bekanntmachungen
Halle
Die Beiträge für die Erwerbslosen-
fürsorge in Halle werden vom 1. Sept.
an auf 1 1/2 Prozent des Grundlohes erhöht.
Halle, den 30. August 1924.
Der Verwaltungsausschuss des Arbeits-
und Berufsamtes der Stadt Halle
(Öffentlicher Arbeitsnachweis), 9677

Wäsche
Waschbär
Anzeige

Eisleben
Wegen Reinigung der städtischen Wasser-
leitungs wird in der Nacht vom Montag,
den 1. September, auf Dienstag, den 2. Sep-
tember 1924, das Nothnetz des Wasser-
leitungs am Wühlplatz vorübergehend auf
1 bis 2 Stunden unterbrochen sein. 1924
Eisleben, den 28. August 1924.
Der Magistrat.

Kleine Anzeigen
Wer sein Geschäft
in Halle, Merseburg,
Leipzig, Eisleben,
Bismarckstr. 10, in
den hier nach oben Ertheilt

Wer im Jahre 1925 das Wanderges-
werbe betreiben will, hat sich zur Er-
langung des Gewerbebescheides bis zum
10. Oktober 1924 im Rathaus, Zimmer 8,
zu melden.
Wandergewerbebeschein für 1924, ein Bild-
schild, Beklebung der Christentafel
über erfolgte Anmeldung mitzuführender
Belegblätter, Umkleisenveranlagung und
Straßenbenutzung sind mitzubringen;
Stadterlaubnis und Verbleib für 1924 ist
anzugeben.
Eisleben, den 26. August 1924.
Die Polizeiverwaltung.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 1. September.

Die „vaterländischen“ Säulen krachen.

Die armen Vaterländer haben entschieden Recht. Der Wehrloos-Standal mit den Aesensenschildern ist noch nicht einmal vorüber, und schon macht sich im Organ der fruppigen jugendlichen Schreiber die liebliche Stimme eines Mannes namens Kluppe wieder so kräftig laut bemerkbar, daß man an der Bemühungen lächeln muß. Er ist seines Zeichens ein biederes Volksschreiber und wird rechtlich bemüht sein, seine wüßig-vaterländischen Reigungen gewissenhaft bei ihm anvertrauten Kindern einzubläuen. Das ist zwar kein Verbrechungsvergnügen, aber schließlich ist einzulassen, daß der junge Mensch, den politische Kenntnisse oder wirtschaftlicher Ueberblick nicht verunglücken, sich an die Kräfteinhalten muß, da vernünftige oder erwachsene Leute über den Wehrloos-Ansatz lächeln können. Auch die Vaterländischen lösen bereits zum peinlichen Befremden der Wehrloos-Vereinigung. Die „wahren“ Nationalisten sind sogar noch weitergegangen und haben den guten Lehrer Kluppe, der früher einmal kurze Zeit Offizier gewesen ist und nach dem Siege auch hier in Halle ein Wächchen zu spielen beschloß, einfach aus dem Nationalverband beurlaubt. „Offiziere“, dem er angehöre, ausgeflossen!

Diese Säulen und die Gründe werden der Öffentlichkeit peinlich vorkommen. Die Unterseite des berühmten Wehrloos-Nabel sollen mit dem Ausschluß in keinem Zusammenhang stehen, da sie erst später öffentlich bekannt geworden sind. Die „Holländer“, die über den räuberischen Wehrloos erst häßlich grinsten, mußten jedoch in diesen Tagen gleichfalls eine ihrer fernigsten Säulen verlieren. Der bekannte „Holländer“-Gruppenführer Ruffel hat den Wehrloos bei ihm in seiner Eigenschaft als Offizier anvertrauten Gelber nicht ertragen können und 1900 Marx unterschlagen. Immerhin ist die Summe so gering, daß der Schaden aus dem von den Industriellen dem „Holländer“ zur Verfügung gestellten „Reparatur- und Spitzfonds“ leicht abgedeckt werden könnte.

Ganz besonders Recht erlitten die glorreichen „vaterländischen“ jedoch mit ihrer „Sanitätskolonne“. Die vorhandenen erregten ihnen nicht, waren offenbar auch nicht „vaterländisch“ genug, zumal — entsetzlich zu hören — noch nicht alle Kranken-träger und besonders die Arzte jüdischer Abstammung aus ihnen entfernt seien. Der aller Wichtige der Jüdischer Säule der Entfernung jüdischer Mitglieder aus den Sanitätskolonnen nicht geübt. Da möchte man denn fragen: haben einen eigenen Laden auf, nämlich

die „Sanitätskolonne Vaterland“.

zu deren höchsten Leiter man den wegen seiner patriotischen und wüßigen Tugenden rühmlichst bekannten Kapteiner Paul Keller aus der Brunosmarke bestellte. Der Jüdischer Säule: die Kolonne hatte rasend laut, zumal es in der „Sanitätskolonne Vaterland“ in der Brunosmarke allmählich lustig ausging. Die ganzen Nächte hindurch wurde die Anwesenheit durch Hohn, Lachen und vor allem Wüßigkeit behelligt. Die Nacharbeit der „Vaterländischen“ scheint hiernach nicht unzufriedener gewesen zu sein.

Auch im Saalkreise begann eine roge Tätigkeit. Nach zweifelhafte Mitteilung hat die „Kolonne Vaterland“ bei einer großen Anzahl Brumbühner reichlich Geld und Lebensmittel gesammelt, deren Verbleib unbekannt ist. Am den

neuen Wehrloosstand zu vermeiden.

Haben die „Vaterländischen“, vor allem ihr Organ, die sonst so richtige „Hollische Zeitung“, den Fall bislang nicht gewichtig genug, zumal auch Ebdne anderer Familien an den nachstehenden Seiten in der „Sanitätskolonne Vaterland“ beteiligt sind. Jetzt ist auch diese Säule gebrochen, denn heute ist aus unserer „Sanitätskolonne“ der Verleumdung erstreckt, daß am 1. Juni 1923 vor dem Landgericht Halle eine Verhandlung gegen diesen Paul Keller wegen Betrugs in strafverjährbarem Mafstalle in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung statt; er wurde damals zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. In dieser Verhandlung wurde festgestellt, daß der namens „vaterländische“ Sanitätskolonnenführer nicht weniger als fünfmal wegen schwerer Betrugsdelikte und Urkundenfälschungen verurteilt ist; die Strafen hat er zeitlos verbüßt. Auch bei seiner Ernennung zum „Kolonnenführer“ war er erst kurz vorher aus der Strafanstalt entlassen worden. Seine beunruhigende Frau hat wegen der furchtbaren Zustände bereits mehrmals Selbstmordversuche gemacht; er ist fähig, konnte sie wieder einmal noch lebend abgemittelt werden; die betreffende Strafanstalt in der Brunosmarke wird dabei seit langem nur noch als die „Selbstmordkammer“ bezeichnet.

Jetzt endlich haben die „vaterländischen Verbände“ mit ihrem furchtbaren Anhang die „Sanitätskolonne“ aufgegeben. Der übige Gehalt jedoch ist geblieben und verbleibt weiterhin die Öffentlichkeit. Hier heißt es nun endlich, Farbe bekennen, ob es wahr ist, daß man dem Demolent „vaterländische“ Betätigung den Standal monatelang wissentlich gebildet hat, und wie weit die „führenden Geister“ der hollischen „nationalen“ Verbände sich an diesem Standal beteiligten, denn heute ist der Wehrloos-Standal?

So leben die vaterländischen Institutionen aus. Wir brauchen den kein Wort mehr hinzuzufügen; es wird den anständigen Elementen nicht mehr möglich sein, diesen Ungeheuer vaterländischer Betätigung noch einmal gründlich auszuwischen!

Prokurator a. D.

Gerichtlich freigesprochen, moralisch verurteilt.

Im März fand die Gerichtsverhandlung gegen den früheren Prokurator des Handelsgerichtes Karl Münch statt. Er hatte während des Krieges von den Juden, der ihm zur Ernährung der Gefangenen anvertraut worden war, erhebliche Mengen, insgesam fene Rentner, an einflußreiche höhere Militärbeamte in Berlin und Potsdam vertrieben und erreicht, daß der simple „Rechnungsrat“ Münchler zum Prokurator Münchler avancierte, obwohl der Titel Prokurator sonst nur an Personen mit akademischer Bildung verliehen wird, die Herrn Münchler abgab. Die Staatsanwaltschaft hielt Münchlers Vergehen für so schwer und für so einwandfrei erwiesen, daß er wegen in zwei Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Der Bericht kam mit Verdrüßlichkeit zu einer Freisprechung, da es den Beweis für ein strafbares Verbrechen Münchlers nicht als vollbracht (!) anah. Vornehmlich hatte das Zeugnis des Direktors Dr. Michaels zur Freisprechung beigetragen, der beantragt hatte, die Straffreiung seien durch Entziehung des von Münchler vertriebenen Jüdischer Reichsgeldes zu bewirken.

Wir hatten damals sofort die Freisprechung als eine unmögliche

bezeichnet und die Einlegung der Berufung sicher erwartet, die ja stets erfolgt, wenn das Urteil des Gerichts so weit vom Strafmaß abweicht, wie im vorliegenden Falle. Uns uns unbekanntem Grundes ist jedoch die Berufung unterblieben. Der Freispruch ist rechtswirksam geworden, und Herr Münchler hat sich als Mann ohne Schuld und Reue im gemöhten Geiste weiter. Nur seines Amtes wurde er enthoben, doch dafür erhielt er ein Ruhegehalt, mit dem sich bequem auskommen läßt. Durch welchen Umstand Dr. Michaels veranlaßt worden ist, neuerdings den Bericht mit Münchler abzugeben, entzieht sich unserer sicheren Kenntnis. Angeblich handelt es sich dabei um ein unfühiges Münchler, das auch seinem Beschützer Dr. Michaels als zu starker Zabel erschienen ist.

Jedenfalls ist die Frage aufzuwerfen, ob einem Manne, der seine amtliche Pflicht so leicht und anstandslos verließ hat wie Münchler, aus staatlichen Mitteln ein Ruhegehalt zu zahlen ist und warum nicht längst schon ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele auf Verrentungsentscheidung anhängig ist. Auch die Empfänger des Jüdischer, die doch genau wußten, daß Münchler ihnen nur rechtsmäßig und ungeschädlich die festgestellten Zuhaltungen machen konnte, hätten nicht geschwiegen werden. Da das Gerichtswesen nicht zur Säuberung des höchsten Unrechts geführt hat, wird die parlamentarische Behandlung des Falles im Reichstagen Landtag nachgeholt haben. Die Sakraments-Gewinnung Münchlers darf kein Freibrief sein auf Straflosigkeit seines kriminellen Verhaltens.

Besucht die Kunstausstellung in der Garnisonkirche!

Praktischer Kommunismus.

Unter dieser Ueberschrift weiß die „Hollische Zeitung“ folgende kleine Geschichte zu erzählen: „In einem kleinen Krankenhaus liegt Genosse Urban, seines Zeichens Schriftleiter des „Klassenkampf“. Er ist schwer krank, so daß er das Bett nicht verlassen kann. Ihm liegt, richtiger Lage, ein Engel, der ziemlich wieder hergefallen ist, und dessen oben ist eingeschrieben war wie der „rote General“. Selbstverständlich schenkte Urban dem Parteifreunde wüßige Vertrauen und hat ihn eines Tages, ihm von der Stelle des „Klassenkampf“ absetzen lassen. Der Engel, der nunmehr nur noch ein 125 Mark — so hohes. Nichtsahnend stellte er dem Genossen eine untergeordnete Leitung aus, und dieser machte sich auch bereitwillig auf den Weg. Er ging wirklich zum „Klassenkampf“ hob hier das Geld ab, das ihm antilandslos ausgezahlt wurde, und — ward nicht mehr gesehen.“

Wie das Wort weiter mittelst, hat der Genosse Urban auch dem Krankenhaus gehörende Briefe geschickt mit einem heißen Zeichen. Die Kommunitäten haben, nachdem sie es erst für „reformistischen Arbeiterverband“ erklärt hatten, monatelang die Erfüllung der Sachverhalte gefordert. Von einem Teil ihrer Parteihänger ist das mißverstanden und in die Erfüllung der Verordnungen ungeduldet worden. In diesen Kreisläufen scheint der oben erwähnte Genosse auch zu gehören.

Wer waren die Eindringlinge?

In Nummer 178 des „Volkspost“ hatten wir über eine Mißhandlung des Genossen Willi Hüling berichtet. Als beteiligt waren die drei Stabteilnehmer der Partei, Müller und Gert, fahrschlichtet worden. Als einige Tage später einige Personen nachts in die Wohnung des Genossen Willm eingedrungen waren, lag es nahe, anzunehmen, daß die drei genannten Personen auch daran beteiligt waren, denn es sollen dabei unter dem Gewächsmann gegenüber darauf hinweisende Auswärtige gefallen sein. Bei einer Gegenüberstellung unteres Gewächsmanns mit den oben genannten Personen hat dieser jedoch keinen davon als den Wohnungsnutzer beteiligt bezeichnen können. Wir können daher unter in Nummer 182 gegen die Herren Gert, Müller und Gert ergebene Vernehmung nicht aufrechterhalten. Die Sache ist gelöst in dem anständig gemachten gerichtlichen Verfahren, die würtlichen Täter selbstverständlich und eine Aufklärung über den Vorfall am 31. Juli 1924 herbeizuführen.

Rechtsentscheidung in Mietschuldsachen.

In einer Allgemeinen Verfügung des Preussischen Justizministers werden Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mietschuldsachen bekanntgegeben, von denen der Äußerliche Preussische Reichsgericht die nachfolgenden, die auch für die breitere Öffentlichkeit von Interesse sein dürften, mitteilt:

In einem Rechtsentscheid vom 12. Juni 1924 legte das Kammergericht fest, daß bei Prüfung der Frage, ob eine Wohnung über groß sei, durch Neubau genommene Räume außer Betracht zu lassen seien. Am gleichen Tage wurde folgender Rechtsentscheid getroffen: Der Mieter auf Festlegung der Rechtsverhältnisse gemäß § 4 Abs. 4 des Mietvertrages wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sich die Parteien vorher über die Höhe der Mietsumme vor dem Mietvertragsabschluss oder anderweitig verglichen haben. Von Bedeutung ist schließlich der nachstehende Rechtsentscheid von demselben Tage: Auf Grund des § 6 des Wohnungsmangelgesetzes kann die oberste Landesbehörde eine Wohnung als bedürftig zu erachtend, eine Wohnungsmangelentscheidung ergehen, wenn durch die Voraussetzungen anzuordnen, daß dadurch mittelbar Wohnraum verfügbar wird. Aus den Gründen sei folgendes mitgeteilt:

„Da der klar ersichtliche Zweck des Wohnungsmangelgesetzes, wie ihn schon für die Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1918 deren Begründung hervorhebt, der ist, durch Erhaltung der für Wohnzwecke geeigneten Räume die Wohnnot zu mindern, so muß nach § 4 des Wohnungsmangelgesetzes die Wohnungsmangelentscheidung durch Wohnraum für die Unterbringung Wohnungsuchender durch das Wohnungsmangelgesetz erfolgt. Ob diese Erhaltung unmittelbar oder mittelbar erfolgt, kann dabei keinen Unterschied machen. Es erscheint daher auch die Befristung anwendbar und ist es nicht zu erachtend, daß die Wohnungsmangelentscheidung als auch zulässig, wenn dadurch mittelbar Raum zu Wohnzwecken frei wird.“

* 17. Sommerkonzert im „Volkspost“. Das am Dienstag stattfindende Konzert ist als Inhabungsbesuch. Zum ersten Mal in diesen Sommerkonzerten kommt eine ganze Symphonie geschlossen zum Vortrag, und zwar die „Unvollendete Hamall“ von Schubert. Das Konzert wird eröffnet durch eine Suite in vier Sätzen aus „Die Geschehnisse von Prometheus“ von Beethoven. Den zweiten Teil

leitet die Coubertier „Das goldene Kreuz“ von Brüll ein. Ihr folgt eine „nordwestliche Kapodie“ von Ebenen und der Teil schließt mit einer Orchester-suite aus einem „Ägyptischen Ballet“ von Luitani. Der dritte Teil ist einer weiteren Musik gewidmet und enthält die Ouvertüre „Romantischer“ von Liszt, mit dem Wiener Ballet „Die Romantiker“ von Strauss. Aus den Reihen der Konzertbesucher ist wiederholt der Wunsch geäußert worden, daß auch im kommenden Winterhalbjahr diese Konzerte weitergeführt werden. Es wäre gut, wenn dieser Wunsch durch starken Besuch der beiden Konzerte noch zum Ausdruck gebracht würde.

* Der „Freie Sängerchor“ Halle findet in einem Aufruf der heutigen Ausgabe auf zum Eintritt aller stimmbegabten jangeschlechtigen Interessenten in den Chor. Bitte empfinden die Herren auf allgemeiner Beachtung. (Siehe Interakt.)

* Der Verein für Kulturgeschichte Halle Nord (G. S.) hatte während der Schulferien von 13. Juli bis zum 12. August eine Wälscher für seine Mitglieder-Kinder eingerichtet. 76 Kinder wurden während dieser Zeit mit täglich einem halben Liter Milch vormittags und mit Suppe oder Salat und Weißbrot nachmittags versorgt. Spätergänge, tummeln im Aufhobe des Vereins wurden regelmäßig nach Darreichung von Speise und Trank vorgenommen. Vor Beginn der Kur wurden 43 Kinder durch einen Arzt auf Gewicht und Größe gemessen, nach Beendigung der Kur gleichfalls. Es wurde eine Durchschnittsgewichtszunahme von 1 1/2 Pfund und eine Durchschnittshöhenzunahme von 1 1/2 Zentimeter erzielt. In nachheriger Weise sind durch das Jugendamt und die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle Judenbuden auf dieser Kur gemacht worden. An dieser Stelle sei ihnen gebannt. Der Verein glaubt mit dieser Einrichtung ein Stück praktischer Arbeit zur Erhebung der Volksgesundheit getan zu haben.

* Gasthof billiger. Die Verwallung der Städtischen Gas- und Wasserwerke gibt im Angeheilt der heutigen Nummer unteres Wortes die neuen herabgesetzten Preise für Koch Gas an.

* Die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge in Halle sind vom 1. September ab auf 1/2 Prozent des Grundlohnes erhöht worden.

* Mitnahme von Fahrzügen auf den Bahnhöfen. Wie die Westfälische der Reichsbahnabteilung Wladenburg mittels, ist wiederholt beobachtet worden, daß Fahrgäste von Bahnhöfen ihren Fahrgast zum Bahnhöfen mitnehmen. Hierdurch wird der Verkehr in die Abfertigung der Züge erheblich behindert. Das Bahnhöfenpersonal ist deshalb angehalten, Inhaber von Bahnhöfenkarten mit Fahrgästen an der Spitze zurückzugeben oder die Mitnahme des Fahrgastes zu verhindern.

* Verwallungsgeldern für Wohnungsangelegenheiten. Durch eine Verordnung des preussischen Wohnabteilungsministers werden die Verwallungsgeldern u. a. für feierliche Einweisung in Wohnungen und Mietverhältnissen, Erstellung des Wohnverhältnismessens, Eintragung in die Wohnverhältnisse, Zuteilung von leeren Wohnungen, Zuteilung von möblierten Räumen und Wohnungen, Genehmigung eines Wohnungsauslaßes, Genehmigung zur anderweitigen Verwendung von Wohnräumen auf höchstens 4 vom Tausend der jährlichen Mietsumme der betreffenden Wohnung, mindestens 1 Goldmark, im übrigen 1 bis 100 Goldmark festgesetzt.

* Neueingelung der Gebühren für Arzte und Zahnärzte. Gemäß Erlaß des Volksabteilungsministers ist die preussische Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte mit Wirkung vom 1. Juli 1924 in folgender Weise abgeändert worden: Die Mindestsätze der Gebühren in Abschnitt II der Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte in der Fassung vom 25. April 1924 werden im auf weiteres um 20 Prozent ermäßigt, sofern die dort aufgeführten Reichsversicherungsträger: Krankenanstalten, Knappschaftliche Krankenanstalten, Träger der Unfallversicherung, die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, die Angehörigenversicherung die Zahlungsverpflichtigen sind.

* Fälligkeiten von wertschätzendem Notgeld der Reichsbahn. Wie uns die Westfälische der Reichsbahnabteilung Wladenburg mittels, ist es nach den bereits mitgeteilten Fälligkeiten neuer Aktien von Fälligkeiten der 5-Dollarknoten in größerem Umfang in Verkehr gekommen. Sie sind sofort daran erkennlich, daß teils im Gabe „Gebott durch“ um „1922 zu rü dastalbar“ statt „1932 zu rü dastalbar“ — und teils im Text hat des Wortes „Goldstückangelegenheiten“ — „Goldstückangelegenheiten“ (a. H. n.) aufgeführt ist. Die gefälligen 5-Dollarknoten tragen die Serienbezeichnungen H R 6, H R 13, H R 43 und H R 45. Vor Annahme dieser Fälligkeiten wird gewarnt.

* Ueberfallen. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Mann in der Burgstraße von mehreren Personen überfallen. Durch Widerstand wurde er am Kopf und im Rücken verletzt, wobei er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* Schlägerei. In der vergangenen Nacht entstand in der Schulstraße zwischen mehreren Personen ein Schlägerei. Sämtliche Beteiligten erlitten Verletzungen im Gesicht. Wegen der Schädigung wird Anzeige vorgelegt werden.

* Zusammenstoß. Am Sonnabendmorgen trafen in der Großen Steinstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Beide Motorräder wurden leicht beschädigt. Ein Fahrer erlitt leichte Verletzungen am rechten Arm. — Am gleichen Nachmittag stieß am Leipziger Turm ein Reiteronfallwagen mit einem Radfahrer zusammen. Belegte wurde niemandem, das Fahrrad wurde jedoch beschädigt. — Mehrere im Mann in der Leipziger Straße von einem Reiteronfallwagen angefahren und ungeworfen. Der Angefahrene erlitt leichte Hautabwühlungen am rechten Arm und linken Oberarm, konnte aber seinen Weg allein fortsetzen.

* Sturz von Nabe. Gestern nachmittags stürzte ein Schüler in der Leipziger Straße mit seinem Fahrrad und zog sich Verletzungen am Kopf und beiden Händen zu. Von seinem Vater wurde er in die elterliche Wohnung gebracht.

* Ausgehoben. Bei einer in der Nacht zum Sonntag in einer Reiteronfallwagen mit mehreren vorangegangenen Nazis wurden neunzehn männliche und drei weibliche Personen, die sich nicht anwesend konnten, festgenommen und dem Volkspolizeiamt zugeführt.

Dölan. Eine „ganz faule“ Ortsgruppe. In der kommunistischen Halbmonatschrift „Der völkerrühmliche Kurs“ werden circa 15 bis 20 Ortsgruppen der SPD, als faule und „ganz faule“ Ortsgruppen bezeichnet. Und zu der „ganz faulen“ gehört nun auch Dölan. Trotzdem hier sehr eifrige und überzeugte Moskwa-Anhänger wohnen, wird der Ausdruck „ganz faul“ den hiesigen KP-Wählern im Gesicht gezeichnet. Einige von den Angehörigen haben der Partei bereits den Rücken gekehrt und hiesigen Sonntag für Sonntag in bürgerlicher Lager Fröhlichkeit. Andere dagegen sind ausgetreten, und von ihnen hört und sieht man nichts mehr. Sie leben jetzt stummfummig dahin. Also nur so weiter, zu kleineren Haulen, und in kurze Kampfsinn Du Dich aufhören oder geschlossen mit den Bürgerlichen Land in Hand gehen.

Reichstagswahl mit Einwirkung der Arbeiter für die Arbeiter

spricht heute abend 8 Uhr in einer öffentlichen Volksversammlung im „Volkspost“ über „Das Londoner Abkommen und die Vorgänge im Reichstag“. Sorgt für Massenbesuch!

Das Blatt der Frau

§ 218 im Jahre 1739

Dorothea Schöffer, der erste weibliche Doktor der Philosophie*)

Von Anna Bloß (Stuttgart)

Es ist zweifellos interessant, daß fast zur gleichen Zeit, als Dorothea Erlebens-Reportin, die erste deutsche Ärztin ihren Doktor der Medizin machte, eine andere deutsche Frau ihre Prüfung als Doktor der Philosophie bestand. Das war auch eine Dorothea, die Tochter des berühmten Göttinger Professors Schöffer. Auch bei ihrem Bildungsgang ist der Einfluß des Vaters ein sehr starker. Aber während Dr. Erlebens Wirkungskreis sich fast ausschließlich auf ihre kleine Heimatstadt Quedlinburg beschränkte und ihr Leben sich in einem engen Kreise abspielte, gehörte Dorothea Schöffer durch die vielen Beziehungen ihres Vaters zu allen berühmten Menschen seiner Zeit und durch ihre spätere Heimat mit dem Wülfener Senator Rodde der großen Welt an. So kommt es auch, daß ihr Lebensgang bekannter und unendlich faszinierender ist als der ihrer gelehrten Namensschwester.

Dorothea Schöffer wurde am 10. August 1770 geboren. Ihr Vater, der aus Württemberg stammte, war Professor der Geschichte und Staatswissenschaften in Göttingen. Zu seinen Füßen saßen Hardenberg, Stein, Binde und viele andere Große jener Zeit, denn er galt als bahnbrechend und lebend wie kein anderer Historiker. Er hatte sich mit einer klugen und künstlerisch begabten Schülerin, auch einer Göttinger Professorentochter, verlobt.

Wann ersten Tage an beschäftigte er sich mit der Erziehung seiner „Herzinstochter“ und verfolgte ihre interessante geistige Entwicklung. Schon mit 15 Monaten berichtet er von Göttingen, daß sie 87 Wörter und 102 Ideen hätte und mit zwei Jahren „es nicht schamhaft aus, ein Kind von 25 Monaten. Keintlich wie eins von 15 Monaten und distanzierend, als wäre sie sechs Jahre alt“. Uebrigens zeigte auch Schöffers zweite Tochter von klein auf eine ähnliche Reifungsstufe. Er stand auf dem Standpunkt, daß man von einer kultivierten Deutschen wohl Kenntnis aller Sausalts- und Geselligkeitsverhältnisse verlangen müsse, „es bleiben dennoch eine Menge leere Stunden übrig, die bei tüchtigen weiblichen Personen, besonders in einem gewissen Alter, auszufüllen werden müssen. Und diese Ausfüllung könnte am besten durch wissenschaftliche Kenntnisse geschehen“.

Schon das vierjährige Dörchen mußte auf einer Reise in die württembergische Heimat ein Anzeichen für den ihm sehr lieblich meinten Eltern die Rede ist. Aber das Schicksal der Beobachtung und des Denkens wurden erzielt. Schöffer fragte sich stets: „Steht ein solches Weib im Leben nicht viel unabhängiger da? Kann es der Menschheit nicht auch nützliche Dienste leisten?“

Da er das Reife als wichtiges Bildungsmittel betrachtete, nahm er Dorothea mit 11 Jahren mit nach Italien, zum Entzücken der Göttinger Spießbürger. Die Vorteile aus jener Zeit beweisen, wie das Kind überall Aufsehen erregte durch seine Lebenswürdigkeit wie durch seine Gelehrsamkeit. Der Wülfener Trippel, der auch eine schöne Gesellschaft mobilisiert hat, fertigte eine Witte Dorothea an, worer es heißt, „es wäre eine der schönsten bekannten jugendlichen Köpfe. Voll hieser Grundidee von allem Schönen, was sie gesehen, lernten Vater und Tochter heim und ganz Göttingen hat ihnen ein freundiges Willkommen.“

Nun ging es wieder an das Studium und in ihrem 16. Jahre konnte Dorothea sich in zehn Sprachen ausdrücken und mit Gelehrten über wissenschaftliche Dinge sprechen. Aber auch in Kochen, Tanzhalten und sonstigen weiblichen Künsten war sie wohl unterrichtet. Besonders interessant ist ein Brief, der zeigt, wie sehr sie über das Schicksal des weiblichen Geschlechtes nachdachte. Ganz wie eine moderne Frau erklärt sie: „Weiber sind nicht in der Welt, bloß um Männer zu amüsieren. Weiber sind Menschen wie Männer.“ Sie meint, daß ein Mann, nicht glücklich wird dadurch, daß seine Frau eine Köchin ist. Da wolle sie sich lieber gleich als Köchin verarzten, denn dann könne sie doch wieder loskommen. Durch ihre Kenntnisse könne sie doch dem Mann auch viel Freude machen und ihm Schicksal sein. Die berühmten Gelehrten, die bei Schöffer verkehrten, unterhielten sich gern mit dem klugen Mädchen. Ebenso war sie aber auch bei den Studenten eine beliebte Zuhörerin.

Um sie und den Vater zu ehren, beschloß die philosophische Fakultät 1784, Dorothea den Doktorhut zu verleihen. Die Preisrede, die Dorothea dieses Befehles ist sehr amüsan. Wie sie, gleich einer Frau geschickt, zur Prüfung ging, wie sie examiniert wird und schließlich als junge Doktorin von den Freundsinnen mit einem Lorbeerkranz gekrönt, das Diplom und ein verlockendes Gehalt in der Hand, von Eltern und Bekannten begrüßt wird, das beschreibt sie in einem Brief, den man zu den originellsten interessanter Frauenbriefe zählen kann.

Wald fand sich nun auch ein Freier für das berühmte Fräulein Doktor. Es war der reiche Senator Rodde aus Lübeck, Wülfener und Vater von drei Kindern. Die Vermählung machte so großes Aufsehen in Göttingen, daß eine Wache Ordnung schaffen mußte unter den vielen Neugierigen.

Auch in Lübeck wurde Dorothea bald Mittelpunkt eines interessanten Kreises. Sie war ein gute Hausfrau, ihren Stiefkindern und drei eigenen eine sorgsame Mutter und verstand es, dem Repräsentationspflicht ihres Mannes vorzüglich nachzukommen. Bald zeigte sich aber, daß Rodde ein oberflächlicher, zu Verleumdung neigender Mensch war, der auf die Dauer keine Heiratsanlage junge Frau nicht glücklich machen konnte. Erfolg fand sie in der Geistes- und Herzensfruchtbarkeit mit einem französischen Emigranten Francis de Willers. Er war einer jener edlen Franzosen, der sich unermüdet bestreite, die Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland zu überbrücken, die beiden Nationen einander näherzubringen. Er fand wenig Dank, denn von Napoleon und dessen Generalen wurde er verfolgt und nach Napoleons Sturz mußte ihn die Universität Göttingen ausweisen. Dabei veranlaßte sie ihre Vorgesetzten ausschließlich seiner Heimkehrung bei dem König von Preußen, Xerxes, der bekanntlich Hofmeister und andere Universitätslehrer aufgeben hatte.

Mit Willers und themen Gatten, der als Gelehrter Lübeds erit zu dem Konig, dann zu dem Kaiser Napoleon nach Frankreich geflohen wurde, ging Dorothea nach Paris. Auch hier wurde sie hochgeachtet und es wurde ihr die für eine Frau außerordentliche Ehre zuteil, daß die Akademie der Wissenschaften eine Sitzung abhielt, bei der Dorothea den Ehrenplatz, der sonst Napoleon eingeräumt wurde, einnahm.

Diese Zeit war der Höhepunkt in Dorotheas Leben. Lübed wird dann bald schwer heimlich von Napoleons Truppen. Rodde, der immer ein vergeblicher Versuch gewesen war, verlor sein riesiges Vermögen und wurde geisteskrank. Sie erlebte den Tod ihres treuen Francis Willers, von dem es heißt: „Wozu weh heute noch von diesem Ritter ohne Furcht und Tadel, der mit glühendem

Herzen für die deutsche Sache stritt?“ Ihre traurige Vermögenslage ließ sie die rechtlose Stellung der Ehefrau erkennen und testamentarisch verfügte sie, ihre Tochter loszulassen, „wenn sie heiratet, nicht in eine allgemeine eheliche Gütergemeinschaft treten, sondern vor Eingehung der Ehe Ehepaten errichten“.

Nach einmal sah Frau Rodde auch Rodde, den alten Freund ihres Vaters wieder. In seinen Augenblicken berührte er über diesen Besuch: „Mme. Rodde geb. Schöffer, die ich vor vielen Jahren bei ihrem Vater gesehen hatte, wo sie als das schönste hoffnungsvollste Kind emporwuchs... Vater und Tochter verdienen, daß sie in Anbetracht erhalten bleiben.“

Der größte Schmerz traf Dorothea durch den Tod ihres Sohnes und ihrer ältesten Tochter. Um die jüngste zu zetteln, ging sie mit ihr und dem hilflosen Mann nach Süßbrunn und sah viele Gärten wieder, die sie einst in der Glanzzeit ihres Lebens besucht hatte.

Dort, fern von der Heimat, in Aignon, starb 1825 die Frau, deren Ruhm einst die Welt erfüllt hatte, die auf den Höhen des Lebens erkrankt war, da viele große Geister geschuldet hatten und sie resigniert am Ende ihres Lebens als letzte Erkenntnis die Worte Petrarcas angelehnt hatte:

„O sel'ger Tag, wenn fernt vom Erdenwandel
Sich finden löst, flatternd und gerissen
Das schwere, nützliche Gewand der Erde.“

Dorothea Schöffer gehört zu den Frauen, welche die Frage der Bildung ihres Geschlechtes löste, aber zu vergessen, daß sie Weib war, die als treue Jüngerin der Wissenschaft eine ebenso treue Gattin, Mutter und Hausfrau war. Unter den vielen bedeutenden deutschen Frauen des vorigen Jahrhunderts verdient sie vor allen eine namentlich und geehrt zu werden.

Fabrikmädchen.

Von Peter Fran.

Kommen sie abends aus der Fabrik noch aufrecht und frisch, denn viele sind Kinder mit reinen Schinen und offenem Gesicht, lachen und plappern die roten Mäuler, als wären's die Mäuler in der Fabrik.

Andere sind still. Auf mühen Jagen ist die Luft und das Lachen gestorben, und nur die Augen, die niemals lügen. Die erzählen von häuslicher Not, aber daß ihre Seelen im Rot trüben Kaffers verweilt und verdorben.

Doch die meisten in junger Kraft tragen durch die Dunkelheiten ihres Lieb fieserster Seiten. In einem adeln vom Schaffen, das heiß und abkalt mad:

Um die Glieder schlingt und schlängelt schmitzt sich eng ein feines Kinn; und manche haben so etwas im Gang von lodender Kraft und Begierde, von Schöne, die nach Erlösung streift, von der Schnidnüt vertreibender Königinnen.

Die berufliche Ausbildung der Arbeiterin

Eine Reihe von Großbetrieben wurde von der Reichsarbeitsverwaltung angefordert, ihre Erfahrungen bei der Ausbildung von Arbeiterinnen zu berichten. Die bekanntesten Stuttgarter Firmen Robert Voigt & Co., die sich mit der Herstellung elektrischer Apparate befaßt. Sie ist wie andere große Firmen, zur Erreichung eigener Anstehungsverhältnisse übergegangen, die während des Krieges auch den Frauen geöffnet wurden, die sich nach einer Zeitfrist von einigen Monaten als besonders tüchtig erwiesen. In einem adeln wöchigen praktischen und theoretischen Kursus wurde den Frauen eine Ausbildung erteilt, die nach dem „Reichsarbeitsblatt“ von der Benennung der einzelnen Arbeitsteile und Verfahren bis zur Bedienung und sachgemäßen Behandlung komplizierter Maschinen führte. Für einzelne Arbeitsteile wurde außerdem die Ausbildung verlängert bis zu einem halben Jahr. Die Erfahrungen mit der Ausbildung der Frauen wurden von der Firma als sehr gut bezeichnet. Es gelang ihr, sich einen Stamm ausgebildeter weiblicher Arbeiter heranzubilden, denen auch schwierigeren Arbeiten überlassen werden können. In einem adeln der Maschinenarbeiterin zu Mechanikerin, Einzelrührer und Ankerer.

Der Firma Voigt werden die Frauen an diesen Stellen gewiß ebenso viel leisten wie ein gutaussehender Arbeiter. Für die Frauen selbst ist aber diese Form der Ausbildung, so erziehlisch sie sein mag, durchzuführen ein großes für eine mehrjährige Zeitszeit nach der Schulentlassung. Ihre Ausbildung ist naturgemäß einseitig, nur den Bedürfnissen ihrer Firma entsprechend. Sie sind auf dem Arbeitsmarkt nicht voll konkurrenzfähig. Wenn in den letzten Jahren Großfirmen die Ausbildung eines Teils ihrer ermadeneren Arbeiterschaft selbst übernehmen mußten, so ist das nur ein Symptom für die Verengung der beruflichen Vorbildung ihrer Kinder den Stand der beruflichen Leistungsfähigkeit des deutschen Proletariats aus sich heraus zu erhalten. Für die Arbeiter selbst ist diese Form der Ausbildung, die sich ausbauen ließe, bei weitem ungenügender wie die frühere, die sie zu fordern, daß an deren Stelle die Erziehung haushälterischer Schermerkskräfte tritt, in denen die Ausbildung erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Aneignung allgemeiner beruflicher Kenntnisse, die den Arbeiter und die Arbeiterin zur nachhaltigen Arbeit in jedem Betrieb ihrer Branche befähigen.

Ehecheidungen.

Die „Wirtschaft und Statistik“ berichtet, ist die Zahl der Ehescheidungen in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen. Sie betrug im Jahre

1913:	47 888	28,8
1919:	29 022	35,0
1920:	38 542	50,1
1921:	39 216	62,9
1922:	38 548	69,6

Von der Zunahme der Ehescheidungen trifft ein besonders großer Teil auf die während des Krieges geschlossenen Ehen. Eheherrliche Ehescheidungen — die Ehen aus dem Grunde, die so benannt — mögen in vielen Fällen den Grund zu sehr viel Leid geben haben. Die mit dem Kriege verbundene jahrelange Trennung vieler Eheleute und die größere Wahrscheinlichkeit der Auseinanderentwicklung vor überdes eine Prüfungssitzung für viele Ehen. Zunahme der Ehescheidungen im Folge. Die Bestimmungen nicht weniger Eheleute haben sich aber auch während des Krieges erst auf einer wirtschaftlichen Ebene entwickelt.

Es wird von Moralpredigern gerne so dargestellt, als wäre die Unterbrechung der Schwangerschaft eine sehr gefahrlose Entscheidung, die immer ganz und gar verwerflich sei. Aber Erfahrung weiß, daß zu allen Zeiten und bei allen Völkern diese und andere Methoden üblich waren, um einer unerwünschten Bevölkerungszunahme Einhalt zu gebieten. Einer „durchführlichen“ Wirkungsbürglichen Gebarmens-Ordnung vom Jahre 1739, die den Bestimmungen 28 Anweisungen zur Ausübung ihres Berufes gibt, entnehmen wir folgendes:

Nachdem die erschlaffende Gnad und Allmacht Gottes den Menschen nach dem eigenen göttlichen Ebenbild geschaffen, und mit dem größten Gnaden-Zerho, daß er wachseln und sich vermehren, auch lange auf Erden leben, und daz der erschaffenen Ding sein solle, erfüllt, nachmalig aber aus gerechtfertigter Erkundung der Menschlichen Schwachheit und Ungehorsams durch das gemachte Gesetz, daß das Weib in Schmerzen gebären, und der Mensch dem Tod unterliegen solle, verhängt hat, daß die Menschliche Geburt nicht ohne Gefahr, sowohl der Gebährenden als ihrer Leibes-Frucht, auch wie es die Erfahrung hier und dar zeiget, mit derselben wirklichen Tod gefehlet, so soll

Drittens keine Schwemme, wenn sie zu einer Schwangeren Frau gebort wird, sich unterlassen, dieselbe ohne angemessene Medizin der Gefahr mit Weib und Weib oder durch die Geburt zu Kindshadung frühzeitig nütigen oder überleben, und dadurch an Mutter oder Kind Unklar und Beschädigung veranlassen, sondern es sollen die Gebährenden, ber in der Gebährenden Schuld darüber empfangenen Unterrichtung sich gemäß verhalten... Viertens nicht eine Gebährenden sich unterlassen, wenn sie an einer gebärmutter-mösenden Frau gebort, und solche im wirtlichen Kindes-Mitteln zu sein befinden wird, dieselbe in diesem Stand entweder weilen sie Arm oder weilen die Gebährenden zu einer Reichen Frau bestellt ist, oder sonst aus über Abficht zu überleben, oder gegen das Gesetz der Christlichen Reich und ihre Anseh und Ehrlich, Geduldlich ger zu verlassen, sondern, mo eine Gebährenden Ant und Dienst zu leisten angehen, daßelbst soll sie auf treulich und unverdorben auswarten und ihren schuldigen Bestand nach menden unter einigem Vorwand verlegen bei Vernehmung will, klüglicher Schärpfer Verhaltung... Fünftens nicht allen und jeden Gebährenden bei abmusselbender schwerer auch Reib- und Lebens-Straff verboten, einem Arzt mitzuteilen oder in der Pat Mittel an Hand zugehen oder zu verreiben, wodurch die Kinder in Mutter-Weib beschädigt, getödet oder abgetrieben werden können... Sechstens nicht eine Gebährenden einen Anbes-Abmusselbender oder außer der Ehe geschlossenen Verloben Kindes-Abmusselbender zu begehren, solle sie vor oder nach geleisteter Hülf gleich die begehrt Anzeig an sein Ort zu weiteren Obrigkeitlichen Vernehmung thun, da auch sonst in geringsten etwas verdächtiges besonders an denen öfters geschribt haben werden unehrlichen Kindern vorzukommen, solle die Schwemme es atfahnd in der fill Anzeigen, und im übrigen durch ihre Verweigerung oder gefesseltliche Gehemhaltung sich nicht selbst Obrigkeitlicher Straff und Andung schuldig machen..."

Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not.

Der Verzug aus Selbstmord ist in sehr vielen Fällen wirtschaftlicher Natur. Nur selten gelang es allerdings, diesen Grund einwandfrei nachzuweisen. Lebensüberdruß, Schmerzmut, Gottesfrankheit sind die Begründungen, hinter denen oft die Not verborgen liegt, die ihre bedauernswürdigen Opfer in den freiwilligen Tod treibt. Nach einem Aufweis in „Wirtschaft und Statistik“ betrug die Zahl der Selbstmorde in Preußen, bei denen Hunger als Todesursache angegeben wurde

im Jahre	Männer	Frauen
1920:	149	54
1921:	160	48
1922:	410	128

Die Zahlen für das schlimmste Inflationsjahr, 1923, sind noch nicht publiziert. Diese Anzahlen werden bestätigt durch die gleichzeitige Zunahme der Selbstmorde unter den alten Leuten, auf 1000 Selbstmordtaten kamen Personen im Alter von mehr als 60 Jahren:

1913:	199
1920:	224
1921:	282
1922:	287

Die Zahl der Frauen-Selbstmorde, die während des Krieges stark angestiegen war, ist in den letzten Jahren wieder etwas zurückgegangen. Sie ist aber immer noch beträchtlich höher, wie vor dem Kriege.

Sind Frauen glaubwürdiger als Männer?

Eine Umfrage, die die Behörde der Columbia-Universität an die bei ihr immatrikulierten Studenten und Studentinnen gerichtet hat, hat in ganz Amerika lebhafteste Anteilnahme nachgewiesen. Die Umfrage bezieht sich nicht weniger als 11 Einzelfragen und will der Feststellung dienen, ob man bei der Angabe intimer Einzelheiten aus dem Privatleben des Mannern mehr Glauben schenken darf als den Frauen. Von diesen Fragen, die ebenso freimütig wie inbistret sind, seien die folgenden herangezogen:

- Gingen Sie öfters von Haus fort, um die Nacht auswärts zu verbringen?
- Haben Sie schon etwas geliebt?
- Sind Sie öfters befreundet, den Leuten ins Gesicht zu sehen?
- Empfinden Sie bei dem Anhören der landläufigsten Operetten sinnliche Regungen?
- Sind Sie schon lo angebärtet, daß Sie nicht mehr erötten können?
- Wagten Sie jemals beim Kartenspiel?
- Empfinden Sie in Verwirrung, wenn Sie glauben, daß die Leute Sie verurteilen?
- Suchen Sie Freundschaft in der Absicht, von den neuen Freunden den etwas herauszufischen?
- Zelen Sie gern Wieder über sexuelle Dinge?

Abtaffung der Ammen.

Dem unwürdigen Zustand, daß reiche Frauen sich der Verpflichtung zum Stillen ihres Kindes entziehen, dafür eine Amme nehmen, die ihr eigenes Kind der künstlichen Ernährung durch andere Personen überlassen muß, wird in der Zeitschrift „The Nation“ ein Gesetz angenommen, nach dem die Mutter eines noch nicht vier Monate alten Kindes nur als Amme angenommen werden darf, wenn sie daneben ihr eigenes Kind weiterfüttert. Auswärtshausungen werden mit Gefängnis- oder Geldstrafen bedroht.

Ein Brautpaar mit 37 Kindern.

Eine seltsame Hochzeit fand in der Tiroler Gemeinde Kallitz statt. Der Vater Deutscher Kaiser aus Veldsack, 62 Jahre alt, heiratete die Witwe Bösch aus Telfs, die sechs Jahre älter ist als er. Er bringt 10, sie allerdings „nur“ 16 Kinder mit in die Ehe. Auf der Hochzeit ging es recht lustig zu. Es beteiligten sich daran 70 fremde Personen und über 100 Familienangehörige.

*) Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1923.

